

Der Masterplan von Bozen - ein Weg der Erneuerung

Francesco Sbetti e Sandra Bonfiglioli

Francesco Sbetti

Der Masterplan stellt eine Chance zur Erneuerung dar und möchte auf die Bedürfnisse der Stadt Bozen und ihrer Bewohnern eingehen, die das Leben und Wohnen im Zentrum der Alpen, direkt am Nord-Süd-Fluss von Ideen, Personen und Waren, mit sich bringen.

Seit über 100 Jahren wurde die Stadt Bozen in ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung von wichtigen städtebaulichen Plänen geregelt, welche der Stadt ihre architektonischen und landschaftlichen Qualitäten erhalten sollten. Heute hingegen versuchen wir, auch ohne grundlegende urbanistische Visionen und Strategien auf dem Weg feingliedriger Stadterneuerung die Stadt zu verbessern, sowie ihre Stadtteile zu erweitern, um die Viertel außerhalb des Stadtkerns mit neuer Attraktivität auszustatten.

Dank dem Rückgang der Wohnungsnot ist es der Stadt Bozen des 3. Jahrtausends möglich, sich immer mehr der Stadterneuerung und –pflege und nicht mehr so intensiv ihrem Wachstum zu widmen und auch der Korrektur einiger Ungereimtheiten, sowie der Verbesserung des städtebaulichen Gewebes, der Wiederaufwertung einzelner Stadtviertel, der Verbesserung der Infrastrukturen, besonderes Augenmerk zu schenken, um das volle Potenzial der Stadt auszuschöpfen und das gesamte Ökosystem positiv zu beeinflussen.

Da auch Stadtplaner die Zukunft nicht voraussehen können, sieht sich der neue Masterplan, im Unterschied zu früheren Versuchen, vorwiegend als ein Instrument zur Verwaltung des Bestandes. Er muß aber auch Richtlinien erstellen und bereits einige Zonen für eventuelle weitere städtebaulichen Entwicklungen einteilen, damit nicht ungehindert auf Nachfragen reagiert wird, welche Verzerrungen des städtischen Gebildes zur Folge hätten.

Der Masterplan soll also ein zukunftsorientiertes Instrument sein, welches außer vorteilhafter Entwicklungen auch die Möglichkeit vorsieht, falls nötig, durch Varianten und Bauleitpläne korrigierend einzuschreiten zu können.

Sandra Bonfiglioli

Ihr Vortrag behandelt einige städtebauliche Analysen, die chronographische Kartographie der Stadt Bozen in Bezug auf den Masterplan, sowie die Bedeutung der ererbten Instrumente 'Territorialer Zeitenplan' und 'Strategische Planung'. Bozen war italienweit eine der ersten Städte, welche damit begonnen hatten eine „Zeitenpolitik“ zu betreiben, und das in zweifacher Hinsicht: zum einen die wurden die Öffnungszeiten öffentlicher Dienststellen neu geregelt um die Stadt einem in diesem Sinne neu organisiertem Zeitprofil anzupassen; zum anderen wurde durch die ‚Urbanistik der Zeiten‘ versucht, die Verwendung des Territoriums, seitens Ansässiger und Besucher, in Hinsicht auf zeitliche Nutzung zu untersuchen.

- Wie kann eine ‚Zeitpolitik‘ die Stadt- und Raumplanung beeinflussen?
- Wie kann die Urbanistik auf eine sich ständig verändernde Gesellschaft eingehen, welche in vielschichtiger und oft nicht vorhersehbarer Weise mit dem Territorium verbunden ist?

Diese Fragen setzen sich besonders mit der Besiedlungsdichte, mit der Erschließung der öffentlichen Dienste, aber auch mit der allgemeinen urbanen Qualität und der Marktwirtschaft der Stadt auseinander.

Kurzer Lebenslauf:

Francesco Sbetti Stadtplaner, unterrichtende und beratende Tätigkeit, seit 1985 führt er das Planungsbüro SISTEMA, mit Sitz in Venedig und Bozen. Mitglied des Nationalen Rates des INU, seit 2005 Direktor der Fachzeitschrift „Urbanistica Informazioni dell'INU“. Professor für Urbane Verwaltung an der Universität für Architektur von Ferrara. Entwicklung zahlreicher Raumordnungspläne und Stadterweiterungsprogramme; letzthin experimentelle Entwicklung von Strukturplänen und territorialen Systemen.

Sandra Bonfiglioli, im Amt als Professorin für Raumordnung am 'Politecnico di Milano'. Doktorate in Mathematik und Physik. Seit 2003 Vizepräsidentin der Studienrichtung für ‚Architettura Ambientale‘ (Raumarchitektur) an der Fakultät für Architektur und Gesellschaft am ‚Politecnico di Milano‘, Zweigstelle Piacenza.